

FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

Dieses Schwerpunktsthema hat der BDKJ im November 1980 bundesweit für die Jahre 1981 - 1984 beschlossen. In den Startpositionen legte der BDKJ 1981 orientierende Impulse dar, die sich mit dem "Zeichen der Zeit", dem "Glauben und unsere Hoffnung" und den sich uns stellenden "Herausforderungen" beschäftigen. Einen wichtigen Stellenwert nahm die Diskussion um die Neuorientierung der Friedens- und Sicherheitspolitik ein. Die folgenden Positionspapiere des BDKJ-Diözesanverbandes Regensburg legen Beschlüsse dar, die die BDKJ-Diözesanversammlungen 1/82 und 1/83 nach jeweils einjähriger, ausführlicher Diskussion verabschiedet haben.

POSITIONEN DES BDKJ ZUR FRIEDENSDISKUSSION

Diese Positionen gehen zurück auf ein Papier des Diözesanvorstands BDKJ, das bei der Diözesanversammlung 2/81 diskutiert und weiterentwickelt wurde. In die hier vorliegende Neufassung wurden neben einstimmig verabschiedeten Formulierungen auch alle wesentlichen Minderheitenmeinungen aufgenommen.

1. Wir leben in einer Zeit weitgreifender Entscheidungen, deren Folgen überhaupt nicht mehr oder nur mehr begrenzt rückgängig zu machen sind. Dazu gehören die Verknappung der Rohstoffe, die Verschmutzung der Welt, die Verelendung von zwei Dritteln der Menschheit. Ein weiterer grundlegender, wenn nicht der grundlegende Problemkreis, sind die Fragen, die mit dem Weltfrieden zusammenhängen.
2. Es ist davon auszugehen, daß alle gesellschaftlichen Gruppen und Entscheidungsträger den Frieden wollen. Es gibt aber unterschiedliche Auffassungen darüber, auf welchem Weg dieser Friede zu erhalten bzw. zu erreichen sei und wie dieser Friede aussehen soll.
3. Der BDKJ nimmt bei seinen Friedensbemühungen Maß an der Botschaft Jesu Christi und dem Anspruch der kath. Soziallehre. Damit aber ist die Suche nach Frieden und Gerechtigkeit eine zutiefst christliche (sittliche) Aufgabe, nicht nur eine politische Notwendigkeit.
4. Die Grundvoraussetzung vom "Gleichgewicht des Schreckens" soll nach Meinung der meisten politischen Entscheidungsträger den Nicht-Krieg

(mit "Nicht-Krieg" ist in diesem Papier in der Regel der Friede als Abwesenheit von Krieg bezeichnet, im Gegensatz zu einem "Frieden" als versöhntem Miteinander von Völkern und Nationen) sichern, weil das militärische Gleichgewicht als Stabilitätsgarantie zwischen Ost und West gewertet wird. Nach Einschätzung des BDKJ ist es jedoch nur theoretisch richtig, im Zusammenhang mit dem "Gleichgewicht" von einem stabilisierenden Faktor zu sprechen; praktisch wirkt sich das Streben nach Gleichgewicht als Schubkraft der Hochrüstung und damit destabilisierend aus. Die Vorstellung vom "Gleichgewicht des Schreckens" muß ersetzt werden durch ein "Konzept der ausreichenden Sicherheit" (Internationaler Versöhnungsbund) im Sinne der "kalkulierten Unterlegenheit" (Niederländische Christdemokraten); das heißt, es ist nach Meinung des BDKJ möglich, den gegenwärtigen Nicht-Krieg auch auf dem Niveau einer bewußten und begrenzten Unterlegenheit ausreichend zu sichern.

5. Der BDKJ vertritt als Verband angesichts der Verfaßtheit unserer Welt keine "total-pazifistische" Position, wenngleich als Fernziel der Abbau aller Waffen gilt ("Friede schaffen ohne Waffen"). Es ist demnach falsch, den BDKJ vor die Alternative Gleichgewichtsdenken - "Pazifismus" zu stellen. Der BDKJ vertritt als Verband eine gradualistische (schrittweise) Abrüstungspolitik, aufbauend auf einem "Pazifismus der Klugheit" (D. Lattmann) oder einer "intelligenten Feindliebe" (C.F. von Weizsäcker). Die gradualistische Abrüstungspolitik verzichtet auf militärisches Gleichgewicht unter Aufrechterhaltung der Abschreckungsfähigkeit und beginnt mit genau durchdachten einseitigen Abrüstungsschritten. Sie kündigt diese Schritte dem Gegner an und erklärt sie als Maßnahmen, mit denen die defensiven Absichten der eigenen Militärmacht und der Wunsch nach Verständigung und Entspannung glaubhaft gemacht werden; es wird auf erhoffte Reaktionen des Gegners abgezielt, ohne die aber nach einem angemessenen Zeitraum die gradualistische Abrüstungsstrategie zum Erliegen kommen muß.
6. Bei den Friedensbemühungen des BDKJ ist ein doppelter Weg einzuschlagen: zum einen ist es notwendig an der "Bekehrung des Herzens" zu arbeiten - hin auf eine Haltung der Gewaltlosigkeit. Zum anderen ist ein friedenspolitisches Engagement unerläßlich, um den Abbau von Vernichtungs- und Tötungspotentialen in Ost und West zu erreichen. Ohne eine "Abrüstung von Ängsten" (überzogene Bedrohungsvorstellungen, totales Sicherheitsbedürfnis) gibt es wahrscheinlich keine "Abrüstung von Waffen".

7. Klarstellungen

Dem BDKJ werden bisweilen Einstellungen und Positionen zugewiesen, die jeglicher Grundlage entbehren und deshalb klargestellt werden müssen.

- 7.1. Der BDKJ teilt die Aussage, daß der Friede im "Kleinen" anfangen darf aber nicht zur Blockierung für den Frieden im "Großen" werden.
 - 7.2. Der BDKJ verurteilt eindeutig und mit aller Entschiedenheit den Beitrag der Sowjetunion und des Warschauer Paktes zum Rüstungswettlauf und zur Hochrüstung.
 - 7.3. Der BDKJ will nicht die Abschaffung der Bundeswehr und schon gar nicht die Diskriminierung derer, die in der Bundeswehr ihren Dienst leisten.
 - 7.4. Für den BDKJ gilt bis heute die Position von 1969, wonach es für den Einzelnen zwei Möglichkeiten gebe, dem Frieden zu dienen: mit und ohne Waffen! Allerdings besteht die Gefahr, daß dem Wehrdienst aufgrund von waffentechnologischen Entwicklungen und dem scheinbar unaufhaltsamen Anwachsen von Rüstungspotentialen die Grundlage entzogen wird, den Nicht-Krieg zu sichern.
 - 7.5. Der BDKJ hält die künstliche Gegenüberstellung von Gesinnungspazifisten in der Friedensbewegung und Verantwortungspazifisten in der Parteipolitik für ebenso unmöglich wie die Scheinalternative, ob denn der BDKJ lieber "rot als tot" sei. Gesinnung und Verantwortung gehören zusammen (sowohl als auch!). Weder Kommunismus noch Tod sind erstrebenswert.
8. Der BDKJ beurteilt die militärische Sicherheit (verstanden als ausreichende Sicherheit) als derzeit unausweichliches Übel. Ebenso notwendige Schritte zur Sicherung des Nicht-Krieges und zur Schaffung von Frieden sind notwendig, z.B.:
- Ausbau nichtmilitärischer Maßnahmen zur Friedenssicherung, insbesondere Intensivierung der wirtschaftlichen, technologischen und politischen Beziehung zwischen Ost und West.
 - Abbau von überzogenen Bedrohungsvorstellungen und Feindbildern auf beiden Seiten.
 - Gegenseitige Kontrolle bei der Grundlagenforschung im militärischen Bereich, Offenlegung und Verständlichkeit der Rüstungsplanung, Überprüfbarkeit von Vereinbarungen.

- Umwandlung von Rüstungsproduktion in zivile Produktion entsprechend den Abrüstungsfortschritten.
 - Suche und Unterstützung von Alternativen bzw. Ergänzungen zur gegenwärtigen militärischen Friedenssicherung (Gewaltfreie Aktion, soziale Verteidigung...) und ganzheitliche Friedenserziehung in unserer Gesellschaft.
 - Stärkere Beachtung und Förderung der Friedensforschung.
 - Gründung eines ökumenischen Friedensrates in der BRD.
 - Intensivierung von bestehenden bzw. Neugründung von nationalen, zwischenstaatlichen und internationalen Abrüstungskonferenzen und -behörden.
 - Ernsthafte Prüfung von "methodischen Vorschlägen" zur Gestaltung einer friedlichen Welt (vgl. Pax Christi).
9. Der BDJK sieht einen engen Zusammenhang zwischen einer rein militärischen Sicherheitspolitik und den Problemen der Dritten Welt. Bemühungen um die Sicherung und Förderung des Friedens in der Welt dürfen nicht nur auf die Ost - West - Problematik bezogen werden; es ist heute im selben Maße die Lösung des Nord - Süd - Konflikts einzubeziehen.
- 9.1. Die für die Rüstung aufgewandten Mittel technischer, personeller und finanzieller Art entziehen den Völkern der Dritten Welt notwendige Grundlagen zur Sicherung ihres sozialen und wirtschaftlichen Überlebens: Unser überzogenes Sicherheitsstreben wird auf dem Rücken von Millionen Armen ausgetragen.
- 9.2. Waffenimporte in Länder der Dritten Welt vertiefen zum einen deren wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den Industrienationen. Sie verfestigen zum anderen die dort bestehenden Wirtschaftsstrukturen, die aufgrund der Exportorientiertheit und der Machtverhältnisse die gerechte Verteilung der Güter im Land verhindern. Gleichzeitig tragen sie zur Stützung von autoritären Militärdiktaturen und von totalitären Regimen bei, die importierte Waffen auch zur Unterdrückung der eigenen Bevölkerung benutzen.
- 9.3. Gewaltsame Landvertreibungen in der Dritten Welt, die die Verelendung weiterer Bevölkerungskreise zur Folge haben, werden entscheidend vom Konsumverhalten und dem immensen Rohstoffverbrauch bei uns mitverursacht.

9.4. Die rücksichtslose Ausbeutung begrenzter Rohstoffquellen stellt eine Gefährdung des Weltfriedens dar.

Der Antrag wurde bei 4 Enthaltungen einstimmig angenommen.

Die vorgelegten Positionen besitzen keinen Endgültigkeitscharakter. Sie dienen dazu, die Diskussion in der Katholischen Jugendverbandsarbeit zu unterstützen und eine differenzierte Meinungsbildung zu fördern. Begleitende Angebote und Informationen an die Verbandsmitglieder sollen eigenverantwortliche Entscheidungen ermöglichen. Das Gespräch auf der Grundlage dieser Position mit anderen Partner in Kirche, Staat und Gesellschaft ist fortzusetzen. Menschen guten Willens finden im BDKJ Ansprech- und Solidaritätspartner.

Regensburg, den 08.12.81

VERZICHT AUF DIE STATIONIERUNG AMERIKANISCHER MITTELSTRECKENRAKETEN UND ABBAU VON MITTELSTRECKENRAKETEN DER UDSSR

Diese Position ist als Weiterführung der Stellungnahme von 1982 zu sehen und ist gedacht zur Weiterleitung an die Genfer Verhandlungspartner und an die politischen Entscheidungsträger in der Bundesrepublik Deutschland.

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Diözese Regensburg hat bereits im März 1982 aus christlichem Antrieb heraus nach halbjähriger Beratung und Diskussion einstimmig eine gradualistische Abrüstungsstrategie auf der Grundlage einer ausreichenden Sicherheit befürwortet. Eine solche "Strategie der ersten Schritte" hat als Fundament die Bewahrung einer ausreichenden Abschreckungskapazität, die einen möglichen Angriff des Gegners für ihn zum nicht kalkulierbaren Risiko macht. Für die Begrenzung auf eine ausreichende Abschreckungskapazität sprechen sich auch die amerikanischen Bischöfe in ihrem "2. Entwurf des Hirtenbriefes der Konferenz der Katholischen Bischöfe der USA zu Krieg und Frieden" aus: "Wenn Abschreckung unser Ziel ist, dann ist 'ausreichende' Abschreckung eine angemessene Strategie."

Gegenüber dem herrschenden Sicherheitskonzept von NATO und Warschauer Pakt verzichtet die gradualistische Abrüstungsstrategie freilich auf die theoretische Vorstellung vom Abschreckungsgleichgewicht. Die Katholischen Bischöfe in der DDR drücken in ihrem Gemeinsamen Hirtenbrief zum Weltfriedenstag eindeutig die tragische Konsequenz des Gleichgewichtsdenkens aus: "Der Rüstungswettlauf zwischen Ost und West ... macht aus dem Gleichgewicht der Kräfte ein Gleichgewicht des Schreckens, er zerstört das Vertrauen zwischen den Völkern und Staaten und steigert das Elend der hungern- den Menschen in der Dritten Welt. Es muß gelingen, die innere Logik des Wettrüstens, den Drang zur Überlegenheit über den möglichen Gegner, aufzu- brechen."

Vor diesem Hintergrund der gradualistischen Abrüstungsstrategie fordert der BDKJ-Diözesanverband die Verhandlungspartner in Genf und die politischen Ent- scheidungsträger in der Bundesrepublik Deutschland auf, darauf hinzuwirken, daß die derzeit laufenden Verhandlungen tatsächlich zu einem Ergebnis führen. Dieses Ergebnis muß den völligen Verzicht auf die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und den Abbau von Mittelstreckenraketen der UdSSR zur Folge haben. Bis zum erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen im genannten Sinn ist ein Moratorium zu vereinbaren, d.h. die westliche Seite sollte den selbstgesetzten Zeitraum für die Gespräche verlängern, während die Sowjetunion die andauernde Neustationierung von SS 20 stoppt.

Im Sinne des Gradualismus darf allerdings der westliche Beitrag zum Moratorium nicht vom sofortigen Einlenken der UdSSR abhängig sein, d.h. die Erweiterung des Zeitrahmens ist als einseitige Maßnahme auf jeden Fall einzuhalten. Der BDKJ der Diözese Regensburg sieht im Verzicht auf die Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen einen Ansatzpunkt zum Ausstieg aus der notwendiger Weise aufzuhaltenden Rüstungsspirale. Die Verlängerung des selbstgesteckten Zeitrahmens ist als kalkulierter einseitiger Abrüstungs- schritt zu werten, der die defensive Absicht des Westens und den Wunsch nach Verständigung und Entspannung glaubhaft unterstützt. Damit kann im konkreten Fall der Mittelstreckenraketen die Basis für aussichtsreiche zwei- seitige Verhandlungen geschaffen werden, was aber auch im Hinblick auf wei- tere Abrüstungsfelder Auswirkungen bringen könnte.

Als katholische Christen werden sich die Mitglieder in den katholischen Jugendverbänden in der Diözese Regensburg auch weiterhin für eine Welt ein- setzen, in der gegensätzliche Interessen ohne Androhung und Einsatz von

1
militärischer Waffengewalt ausgeglichen werden können. Die Solidarität mit den Menschen in der sog. Dritten Welt, denen aufgrund des Rüstungswahnsinns die notwendigen Lebensgrundlagen entzogen werden, ist ebenso Hintergrund für eine entschiedene Haltung wie die tödliche Bedrohung durch östliche und westliche Kriegsmaschinerien. Die jüngsten Erklärungen der DDR-Bischöfe und der amerikanischen Bischöfe sind ein ermutigendes Zeichen der Hoffnung.

Der Antrag wurde mit 37 Ja-Stimmen, 6 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen. Entsprechend dem Wunsch der Kolpingjugend ist festzuhalten, daß ihre Delegierten den Antrag ablehnten.

BDKJ-Diözesanversammlung
Spindelhof 20. März 1983